

# Ein Bleistift für Bildung

## **„St. Mary’s Hospital Lacor“ in Gulu „St. Kizito Hospital Matany“ in Matany in Uganda, Afrika**

Unterlage 2022-2024



Foto: Irene Obexer, missio

## Inhaltsverzeichnis

Landkarte Ugandas	3
Allgemeines über Uganda	4
Flagge und Wappen	5
Geschichte und Politik in Uganda	6
Geographie Ugandas	8
Land und Leute in Uganda	12
Bildung in Uganda	15
Gesundheitswesen in Uganda	17
Wirtschaft in Uganda	19
Essen und Trinken in Uganda	21
Spielen in Uganda	23
Quiz: Ordne die Bilder den Wörtern zu	24
Fragen für Quizspiel	31
Bausteine für Wortgottesdienste	34
Projektbeschreibung	38
Das Volk der Pokot	41
Das Volk der Acholi	42
Das Volk der Karamojong	44

---

### Impressum:

Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich: Katholische Frauenbewegung der Diözese Bozen-Brixen, 39100 Bozen, Südtiroler Straße 28, Telefon: 0471 972397 – Fax: 0471 982866 – E-Mail: [info@kfb.it](mailto:info@kfb.it), Homepage: [www.kfb.it](http://www.kfb.it) in Zusammenarbeit mit missio der Diözese Bozen-Brixen.

Diese Unterlage wurde erarbeitet von: Isabella Engl, Veronika Mayr, Irene Obexer und Lidia Pellegrini



<http://stockagency.panthermedia.net/m/stock-photos/13201722>



# Allgemeines über Uganda

---

Uganda ist ein Binnenland in Ostafrika. Es liegt auf einer Hochebene mit einer durchschnittlichen Seehöhe von 1.000 Metern und ist landschaftlich sehr abwechslungsreich. Die Großlandschaften des Landes umfassen die Region der Hochebenen im Nordwesten, die Halbwüsten des Nordostens, große Regenwälder und Sümpfe im Süden und Berggebiete im äußersten Osten. Höchste Erhebung des Landes ist der Mount Margherita mit 5.109 Metern im Ruwenzori-Gebirge im Südwesten Ugandas. Uganda ist ein wasserreiches Land. Dort, im Südosten des Landes, liegt der große Victoria-See. Uganda ist eines der ärmsten Länder der Welt.

## Uganda kurz und bündig: *Quelle: wikipedia*

Landesfläche	241.037 km <sup>2</sup>
Hauptstadt	Kampala
Staatsform	Präsidentielle Republik
Ehem. Kolonialzugehörigkeit	britisches Protektorat
Einwohner	ca. 42 Mio.
Landessprache	Swahili und Englisch
Währung	Uganda-Shilling (UGX)
Religion	32 % Anglikanisch, 39 % Röm.-Katholisch, ca. 14 % Muslime, 15 % gehören anderen christlichen und nicht-christlichen sowie lokalen, traditionellen Religionen an
Alphabetisierungsrate	ca. 78 %
Lebenserwartung	ca. 62 Jahre
Altersdurchschnitt der Bevölkerung	ca. 15 Jahre
Säuglingssterblichkeitsrate	4,4 %
Kindersterblichkeitsrate	5,9 %
Müttersterblichkeitsrate	0,43 %
HIV-Infektionsrate	zwischen 5 und 15 %
Arztpersonal pro 1000 EW	0,08
Zugang zu sauberem Trinkwasser	56 %
Zugang zu Sanitäreinrichtungen	41 %



## Flagge

Die Flagge Ugandas basiert auf den schwarz-gelb-roten Farben des 1960 gegründeten Uganda People's Congress, der aus dem Wahlen 1962 als stärkste Partei hervorging. Die Farben bedeuten folgendes: Schwarz steht für das Volk in Afrika; Gelb symbolisiert den Sonnenschein und Rot drückt die Brüderlichkeit aller Menschen aus. Der Kronenkranich wurde als neutrales Staatseblem gewählt, da er von keinem der früheren Königreiche und Stämme zuvor derartig verwendet wurde. Die Flagge wurde am 9. Oktober 1962 offiziell gehisst.

5

Das



## Wappen

zeigt einen afrikanischen Schild. An dessen linker Seite lehnt ein Kob, der die Tierwelt des Landes symbolisiert. An der rechten Seite erkennt man einen Kronenkranich, der als Symbol für das Land selbst steht und ebenfalls auf der Flagge Ugandas abgebildet ist. Auf dem Schild abgebildet sind auch eine gold-silberne Trommel, die die Kultur Ugandas repräsentiert, sowie eine goldene Sonne in der Mitte und am oberen Ende silber-blaue Wellenbalken. Hinter dem Schild sind zwei gekreuzte Speere abgebildet, die als traditionelle ugandische Waffen die Wehrbereitschaft des Landes symbolisieren. Der Schild steht auf einem Sockel, der die Landschaft Ugandas durchflossen vom Nil darstellt. Auf der linken Seite ist eine Kaffeepflanze, auf der rechten eine Baumwollpflanze abgebildet. Unterhalb verläuft ein Spruchband mit dem Motto „for God and my country“, „für

Gott und mein Land“. Das Wappen wird seit 21. September 1962 geführt.

Quelle: Wikipedia

# Geschichte und Politik in Uganda

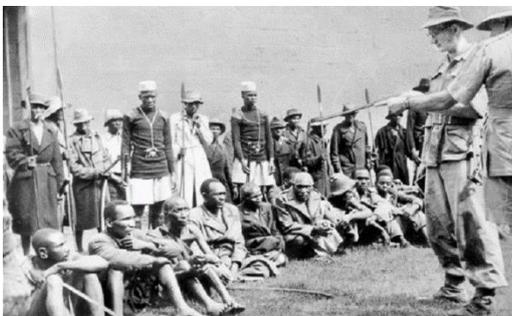
Archäologische Funde in Uganda zeugen von Zivilisationen der Bantu und nilotischer Stämme, die ab dem 10. Jahrhundert nach Christus in Städten lebten und nach ihrer Vermischung das Königreich Bunyoro gründeten. Zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert spalteten sich einige unter der Herrschaft des Königreiches Bunyoro stehende Gruppen ab und begründeten ihrerseits die Königreiche Buganda, Busole und Ankole. Ein Kampf um die Vormachtstellung war unvermeidlich und gegen das 19. Jahrhundert verlor das Königreich Bunyoro seine dominante Stellung an das Königreich Buganda. Buganda war dank seiner mächtigen Armee und seiner stabilen, auf der soliden wirtschaftlichen Basis der Viehzucht ruhenden Gesellschaft, in der Lage, seine regionale Autonomie während des 19. Jahrhunderts zu bewahren.

## Protectoratszeit



Um 1860 erreichten als erste Europäer die beiden britischen Forscher John Hanning Speke und James Augustus Grant die Quelle des Nils. Um diese Zeit begann die europäische Kolonialisierung Ostafrikas. Zu den ersten Europäern, die sich in diesem Gebiet niederließen, gehörten sowohl katholische als auch protestantische Missionare. In kurzer Zeit setzten sie in zahlreichen Volksgruppen ihren Glauben durch.

Uganda wurde 1894 britisches Protektorat. Die koloniale Wirtschaft förderte den Baumwoll- und Kaffeeanbau.



Dazu wurde die Uganda-Bahn von Mombasa über Nairobi bis nach Kampala gebaut.

Vor der Unabhängigkeit hatten Wahlen in Uganda keinen hohen Stellenwert, da die Kolonialregierung über das Land bestimmte. Zu dieser Zeit gab es nur Wahlen zum 1920 von der Kolonialregierung geschaffenen LEGCO (Legislative Council), das klein war und nur aus Europäern bestand.

Die Kolonialverwaltung erfolgte auf indirekte Weise und beruhte auf einer zentralisierten Verwaltung, die einem Bund der Königreiche übergeordnet war. Die Königreiche konnten jedoch ein gewisses Maß an Autonomie bewahren. Die neue Ordnung der britischen Kolonialherren bewirkte eine Reihe von Veränderungen der lokalen politischen und wirtschaftlichen Struktur. Erst in den späten fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts kam es zur Bildung der ersten Unabhängigkeitsbewegungen.

## Das unabhängige Uganda

1962 wurde Uganda unabhängig und Mutesa II. aus dem Stamm der Buganda wurde zum König ernannt, Milton Obote übernahm das Amt des Premierministers. Obote stürzte den König 1966 vom Thron und zwang ihn ins Exil. Er schaffte die Monarchie ab, rief eine neue Verfassung aus und erklärte sich zum ersten Präsidenten der Republik. Im Jahre 1971 führte eine Wirtschaftskrise in Uganda zu einem blutigen Militärputsch, Obote wurde von Idi Amin Dada gestürzt, der eine Militärdiktatur einrichtete und sich zum Präsidenten auf Lebenszeit erklärte. Unter seiner Regierung erlebte die



Idi Amin Dada

Wirtschaft des Landes enorme Rückschritte, politischer Terror führte zu 300.000 Todesopfern unter der Bevölkerung Ugandas. Ende 1978 trat Idi Amin in einen Krieg mit Tansania ein. Tansanische Streitkräfte und ugandische Oppositionsgruppen stürzten Idi Amin und zwangen ihn, das Land zu verlassen. Obote wurde 1980 wieder zum Präsidenten gewählt, doch auch unter dessen 2. Amtszeit herrschten Terror und Folter. Ihm folgte nach einigen Monaten bewaffneter Auseinandersetzungen Yoweri Museveni nach, der in den Wahlen von 1996 und 2001 in seinem Amt bestätigt wurde.

Im selben Jahr unterzeichnete Uganda einen Friedensvertrag mit Ruanda und nach fünf Verhandlungsjahren schließlich auch mit den Rebellen der Uganda National Rescue Front. Allerdings begann gleichzeitig die LRA (Lord's Resistance Army), eine sektenartige Guerrillagruppe, ihre Aktivitäten. Sie nahm systematisch tausende ugandischer Kinder als Geiseln und Kindersoldaten.

## Politik in Uganda

Seit 1991 besteht in Uganda eine präsidentiale Republik und seit 1995 ist die Verfassung in Kraft. Diese ermöglicht ein Mehrparteiensystem sowie eine unbeschränkte Amtszeit des Staatspräsidenten. Das Parlament setzt sich aus 276 Mitgliedern zusammen, von denen 214 gewählt und 62 vom Präsidenten ernannt werden. Der Staatspräsident ist Staatsoberhaupt, Regierungschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Ugandas. Er wird seit 2006 durch allgemeines Wahlrecht für ein Mandat von 5 Jahren gewählt.



Der aktuelle Präsident Ugandas Yoweri  
Kaguta Museveni Präsident

Seit der Absetzung des totalitären Systems im Jahr 1986 ist *(im Bild links)*. 2021 wurde er laut offiziellen Angaben zum 6. Mal wiedergewählt. Die Dauer der Amtszeit ist unbeschränkt, ebenso wie die Altershöchstgrenze für Präsidenten nicht begrenzt wird. Unter Musevenis Regierung hat sich die politische und wirtschaftliche Lage deutlich stabilisiert. Die Regierung ist sowohl von demokratischen als auch von totalitären Zügen geprägt. Politisch wirksam ist faktisch nur Musevenis Partei. Der letzte Wahlkampf war begleitet von Ausschreitungen und Protesten der regierungskritischen Bevölkerung. Uganda steht immer noch vor großen ökologischen, sozialen und politischen Herausforderungen. Besonders ugandische Jugendliche sind mit einer hohen Arbeitslosigkeit konfrontiert und beklagen die anhaltende Korruption sowie das langsame Tempo des Fortschritts, auch und gerade in Bereichen wie der medizinischen Versorgung.  
*Quelle: wikipedia*



Politiker und Umweltökonom Lawrence Aribu: „Wir fordern die Industrieländer auf, Verantwortung zu übernehmen... Immerhin haben die Industrienationen den Hauptteil der Treibhausgase erzeugt, die nun hier in Afrika zum Klimawandel beitragen.“

Heute sind die Folgen des Klimawandels immer deutlicher spürbar: Hierzu gehören vor allem zunehmende Wetterextreme, Überschwemmungen, Dürreperioden und Wassermangel. Da die Landwirtschaft in Uganda in hohem Maße vom Regen abhängig ist, gehört sie zu den am stärksten betroffenen Sektoren. Derzeit sinken die landwirtschaftlichen Erträge und die Lebensmittelpreise steigen. Vor allem der Kaffeeanbau ist bedroht. Viele befürchten, dass die für den Kaffeeanbau geeigneten Flächen sich um die Hälfte reduzieren werden. Aufgrund der steigenden Temperaturen und zunehmender Trockenheit kommen außerdem mehr Pflanzenschädlinge und -krankheiten auf. So vernichtete die sog. „Blattwelke“ ganze Bananenplantagen und der „Kaffeebohrer“ greift verstärkt Kaffeesträucher an. Gleichzeitig vermischen und verstärken sich die oben beschriebenen lokal verursachten Umweltprobleme und Folgen des globalen Klimawandels gegenseitig.

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion hat direkte Folgen für die Ernährungssicherheit des Landes. Der Mangel an sauberem Wasser und die Verbreitung von Krankheiten verschärfen zudem die Gesundheitssituation der Bevölkerung. Land und Wasser stellen die zentralen Lebensressourcen der Bevölkerung in ländlichen Gebieten dar. Die Zerstörung und der Verlust von Lebensräumen gefährden die Biodiversität und verschärfen das Konfliktpotenzial unter den Bevölkerungsgruppen, z.B. mit nomadischen Viehzüchtern. All dieses führt wiederum zu bedeutsamen Rückschlägen im Kampf gegen die Armut.

*Quelle: Uganda und Klimawandel – CREATIV für Klimagerechtigkeit (klimaretter.hamburg)*

## **Fauna**

Ugandas Tiervielfalt ist sehr reich. Hier kann man besonders seltene Tiere sehen, wie z.B. den Schuhschnabelstorch, die Rothschild-Giraffe und die Berggorillas. In freier Wildbahn kann man in allen Nationalparks Elefanten, Löwen, Büffel, Hyänen, vereinzelt Geoparden und Leoparden, verschiedene Antilopenarten, Warzenschweine und viele Vögel finden.

Die Nationalparks und Wildreservate befinden sich in sehr gutem Zustand und bieten also vielen Tieren ausgezeichnete Lebensbedingungen. Im Kibale Nationalpark lebt die größte Anzahl Primaten weltweit, der Bwindi Nationalpark ist eines der letzten Rückzugsgebiete für Berggorillas. Die Ebenen bieten Nashörnern, Elefanten, Löwen und Leoparden Lebensraum. Uganda bietet zudem eine einzigartige Vogelvielfalt.

Neben diesen Tieren in den Parks gibt es ein Nashorn-Projekt, welches die früher ansässigen Breitmalnashörner wieder ansiedeln sollte, denn diese waren vom Aussterben bedroht.

## **Flora**

Die Hauptvegetation in Uganda besteht zu größten Teilen aus kleinen, tropischen Regenwäldern und Feuchtsavanne im Süden und Westen des Landes. Darüber hinaus finden sich in den höher liegenden Gebieten um den Mt. Elgon, dem Ruwenzori Gebirge und die Virunga-Vulkane den für Uganda kennzeichnenden Bergwald. An der Westgrenze des Landes verläuft der Zentralafrikanische Grabenbruch. Der Norden und Nordwesten ist geprägt von Halbwüsten und Dornbuschsavanne. Uganda beheimatet über 20.000 Pflanzenarten. Besonders sehenswert ist die Fauna im Ruwenzori Gebirge, welches 1994 zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt wurde.

Die vielfältige Pflanzenwelt umfasst Irokobäume, trockene Dornbüsche, Papyruspflanzen, Schlingpflanzen und parasitär lebende Pflanzenarten.

Der Norden des Landes ist Halbwüste und unfruchtbar. Im Osten, an der Grenze zu Kenia, erhebt sich der erloschene Vulkan Mt. Elgon.



Feuchtsavanne im Süden und Westen Ugandas



Dornbuschsavanne im Norden Ugandas

## Nationalparks

Uganda hat zahlreiche Nationalparks:

**Bwindi Impenetrable Forest Nationalpark:** Die Highlights des Parks sind die Berggorillas, die hier im Regenwald beheimatet sind.

**Mgahinga Gorilla Nationalpark:** Der an Ruanda und die demokratische Republik Kongo grenzende Nationalpark beherbergt den in Uganda liegenden Teil der Virunga Vulkane. Neben den landschaftlich einzigartigen, alleinstehenden und bewaldeten Vulkanen, sind die Berggorillas ein absolutes Highlight.

**Kibale Forest Nationalpark:** Dieser Park besitzt die höchste Primatendichte weltweit. In abgelegener Lage kann man Meerkatzen, Bärenstummelaffen sowie Schimpansen und anderen Affenarten begegnen. Außerdem leben dort seltene Waldelefanten, über 140 verschiedene Schmetterlings- und über 300 Vogelarten.

**Queen Elizabeth Nationalpark:** Ein abwechslungsreicher Nationalpark mit Feuchtgebieten, Flüssen und Seenlandschaften, die vor allem Nilwarane und Nilpferde beherbergen. Des Weiteren gibt es in den Savannengebieten und Buschlandschaften Elefanten, Büffel, Hyänen, Leoparden und Löwen. Die im Ishasha-Sektor lebenden Löwen sind bekannt für Ihre Kletterkünste, denn sie leben auf den Bäumen.

**Rwanzori Mountains Nationalpark:** Das dritthöchste Gebirge Afrikas wurde 1994 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Das durch Gletscher, Flussläufe, Seen und Moore geprägte Gebiet ist das vegetationsdichteste Gebiet der Erde.

**Lake Mburu Nationalpark:** Das ist ein tierreicher Lebensraum aus offenem Grasland, Akazienwäldern, Sümpfen und mehreren kleinen Seen, sowie dem namensgebenden See, Lake Mburu.

**Murchison Falls Nationalpark:** Hauptattraktion des Parks sind die Wasserfälle. Der Nil stürzt hier über eine 7 m breite Felsplatte in die Tiefe und verursacht lautes und beeindruckendes Getöse. Im Park finden sich unter anderem Rotschild-Giraffen, Elefanten, Löwen, Antilopen, Ugandan Kobs, Hyänen, Flussbewohner und einige Affenarten.

**Kidepo Valley Nationalpark:** Der von beeindruckenden Bergmassiven überragte Nationalpark ist ein Teil der sudanesischen Trockensavanne. Es ist ein eher abgelegener, aber dafür sehr ursprünglicher und wilder Park.

**Mount Elgon Nationalpark:** Im direkt an der kenianischen Grenze gelegene Nationalpark erhebt sich der erloschene Vulkan Mount Elgon. Eine geologische Besonderheit stellt der zentralafrikanische Grabenbruch dar: Er verläuft von Nord nach Süd – hier liegen auch der Edward- und der Albertsee sowie die mehrere 100 Meter tiefen Murchison-Fälle.



*Bild oben: Berggorillas im Bwindi Impenetrable Forest Nationalpark.*

*Bild Mitte: Murchison Falls Nationalpark*

*Bild unten: Rothschildgiraffen*

# Land und Leute in Uganda

---

## Ugandas Bevölkerung

In Uganda leben ca. 42 Millionen Menschen, die sich auf mehr als 60 Volksgruppen verteilen. 60 Prozent der Bevölkerung gehören einem Bantuvolk an. Bantu leben vor allem vor allem im Süden des Landes und in Zentraluganda. Von diesen umfasst das Volk der Baganda die größte Gruppe.

Die ugandische Bevölkerung weist ein jährliches Bevölkerungswachstum von 3,3 % auf. Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung liegt bei ca. 16 Jahren, zwei Drittel der über 15-Jährigen können lesen und schreiben, 98 % verfügen über Grundschulbildung.

Das schnelle Bevölkerungswachstum, Ankäufe von Ackerland durch ausländische Investoren und unregelmäßige Regen- und Trockenzeiten sorgen immer häufiger dafür, dass Menschen ihre Lebensgrundlage verlieren. Uganda gehört zu den ärmsten Ländern der Welt.

In den vergangenen Jahrzehnten sind viele Ugander in den Süden oder Westen Afrikas migriert, um Arbeit zu finden und der Armut zu entkommen. Andererseits suchen seit den 1950er Jahren Menschen vor Konflikten in Nachbarländern Schutz in Uganda – zuletzt waren es hunderttausende Flüchtlinge aus der DR Kongo und dem Südsudan.

## Menschenrechte/Frauenrechte in Uganda

Die aktuelle Regierung stellt sich zwar als positiv gesinnt gegenüber Menschenrechten dar und hat tatsächlich alle wichtigen internationalen Verträge und Konventionen unterzeichnet und ratifiziert. Es bestehen jedoch erhebliche Defizite, wie z.B. beim Umgang mit **politischen Parteien und Regimegegnern**.

Tragisch ist auch die Rekrutierung von **Kindersoldaten**. Allein Joseph Kony, Anführer der Lord's Resistance Army, war vor seinem Verlassen des Landes verantwortlich für die Entführung und Versklavung von mindestens 25.000 Kindern und Jugendlichen.

Auch **homosexuelle Menschen** werden politisch und gesetzlich verfolgt. Homosexualität kann mit bis zu 14 Jahren Haftstrafe geahndet werden und gleichgeschlechtliche Ehen sind per Gesetz ausdrücklich verboten.

Uganda beherbergt derzeit 1,4 Millionen **Geflüchtete und Asylsuchende** aus den Nachbarländern Südsudan, Demokratische Republik Kongo, Burundi, Somalia und Ruanda. 81% davon sind Frauen und Kinder. Dort erleben sie nicht nur als Geflüchtete verschiedene Formen der Diskriminierung und Rechtsverletzungen, sondern auch als Frauen und Kinder. **Geschlechtsspezifische Gewalt** findet in Form von Vergewaltigung, weiblicher Genitalverstümmelung, physischem, psychischem und emotionalem Missbrauch, Kindesheirat oder sexuelle Belästigung statt. Hinzu kommt, dass die Grundbedürfnisse nicht gedeckt sind, ungleiche Machtverhältnisse existieren oder ein Zusammenbruch von Institutionen der sozialen Kontrolle und Ordnung stattfindet. Geflüchtete haben kaum mehr Handlungsspielraum und haben wenige Optionen. Die extremen Bedingungen, denen sie also während der Vertreibung, Flucht und Umsiedlung ausgesetzt sind, verschärfen die geschlechtsspezifische Gewalt eher.

Die größten Probleme und Herausforderungen in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt sind kulturelle Rigidität und Machtungleichgewichte. Die Wahrnehmungen und Einstellungen der Gemeinschaften sind immer noch stark von traditionellen Kulturen geprägt. In Uganda werden Männer den Frauen als überlegen angesehen und sind die alleinigen Ernährer der Familie. Infolgedessen verfügen sie über das gesamte Vermögen. Oft bezahlen sie sogar einen Brautpreis für ihre Ehefrauen, dadurch werden sie als Eigentum des Mannes angesehen. Eine Frau durch Gewalt zu kontrollieren gilt als legitim. Hinzu kommt, dass die zunehmende Armut von Frauen in Uganda dazu führt, dass sie noch stärker von ihren Männern abhängig sind. Deshalb melden viele

Frauen die Gewalt nicht, die ihnen von ihren Ehepartnern angetan wird. Wenn sie doch Anzeige erstatten, fehlt es der Polizei an den nötigen Fähigkeiten und an finanziellen Mitteln, um die Fälle ausreichend zu untersuchen. Es herrscht Straflosigkeit. Darüber hinaus fehlt es an wichtigen Einrichtungen wie beispielsweise Notunterkünften, in denen Überlebende untergebracht werden können und in denen sie Beratung und Unterstützung erhalten. In der Justiz fehlt es an spezialisierten Gerichten, in denen Frauen gefahrlos ihre Fälle vortragen können.

*Quelle: Uganda: Eine Frau durch Gewalt zu kontrollieren gilt als legitim, Johanniter*

## Religionen in Uganda

Ungefähr 40 % der Ugander und Uganderinnen bekennen sich zum katholischen Glauben, 35 % zum anglikanischen, 12 % sind Muslime und ca. 12 % gehören lokalen, traditionellen Religionen an. Beide Religionsangehörige besuchen regelmäßig Kirche und Moschee und siedeln den Aspekt der Religion weit oben im täglichen Leben an.

## Kultur in Uganda

Die Unterschiede in der Kultur zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen in Uganda sind gravierend. Hirtenvölker leben beispielsweise überwiegend in den nördlichen Regionen des Landes. Im Süden Ugandas dagegen leben Ackerbauern in Gemeinschaften, die hierarchisch-staatlich organisiert sind. Die Nachfahren der frühen Jäger und Sammler sind die Bambuti- und Batwa-Pygmäen. Zu ihrem Erbe zählen eine große Anzahl interessanter Felsmalereien.

Fast jede ugandische Ethnie hat ihre eigene traditionelle *Musik*, ihre Instrumente, Tänze, Kostüme und Texte. Einige traditionelle Tänze sind bereits von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Weit verbreitet ist die Trommel, in Südwestuganda auch Engoma genannt. Ihr Klangkörper ist oftmals so groß wie ein Fass und mit Kuhhaut bespannt. In Zentraluganda ist das Xylophon weit verbreitet. Das Volk der Madi im Nordwesten des Landes hingegen spielt gerne lyrische Musik. Allerdings spielt heute die moderne Musik eine große Rolle. Manche Kinder, v.a. in Kampala, haben Breakdance und Hip Hop für sich entdeckt. In einem Projekt wird versucht, damit marginalisierte Jugendliche zu erreichen.

Mitten in Ugandas Hauptstadt Kampala liegt eine Kultur-Oase: Das Zentrum „32° East“ fördert und ermuntert junge afrikanische Künstler, mit ihrer Kunst neue Wege zu beschreiten – jenseits des Mainstreams für den Touristengeschmack.

In Kampala gibt es Museen und in den letzten Jahren haben sich auch in vielen kleineren Städten wie z. B. Moroto, Kabale oder Gulu kleine, doch sehr sehenswerte Museen entwickelt. Der verbreitetste Kulturträger in Uganda ist das Theater.

## Sprache

Uganda ist ein mehrsprachiges Land. Es gibt 40 lebende Muttersprachen, die in drei Hauptsprachfamilien eingeteilt werden können: Bantu, Zentralsudanesisch und Nilotisch. Englisch, während der Kolonialzeit des Landes angenommen, ist als Amtssprache geblieben. Es wird in den Bereichen Regierung, Bildung und Politik gesprochen. Der in Uganda gesprochene englische Dialekt wird manchmal als Uglisch oder Ugandan-English bezeichnet. Die Sprache wird stark von den Muttersprachen beeinflusst.

Die ethnolinguistische Vielfalt des Landes machte es schwierig, sich auf nur eine Amtssprache festzulegen. Es bestand die Notwendigkeit, einer Muttersprache den offiziellen Status zu verleihen. Seit 2005 wurde Swahili als zweite Amtssprache Ugandas eingeführt. Sie ist die am weitesten verbreitete Verkehrssprache Ostafrikas. Mehr als 80 Millionen Menschen beherrschen Swahili, das aber faktisch nur als Kommandosprache von Polizei und Militär und in der zivilen Verwaltung genutzt wird.

*Quelle: <https://www.ripleybelieves.com/what-languages-are-spoken-in-uganda>*

English	Luganda	Acholi	Ateso
Mama (mother)	maama	Mama	Toto
Papa (father)	Taata	Baba	Papa
School	kusomero	Gang kwan	Esomero
Teacher	omusomesa	Lapwony	Emalimu
Book	Ekitabo	Buk	Etaabo
pencil	ekalamu	Kalam kalu	Ekalamu
I am a girl	ndimuwala	An A nyako	Aria eong apese
I am a boy	ndimulenzi	An Awobi	Aria eong esapat
My name is.....	Amanya gange nze.....	Nyinga .....	Ekakiror erai .....
I am.....years old	Ndina emyaka .... ojobukulu	Mwaka na .....	Arai eong lo ikaru...luapolou
I like to go to school	Njagala ngendanga kusomero	An amaro cito i gang kwan	Amina eong alosen osomero
You are my friend	Oli mukwano gwange	In larema	Irai ijo opaperoka
Thank you	Neyanziza	Apwoyo	Eyalama
Goodbye	weelaba	Wot maber	Iwanyun bobo

#### COUNTING NUMBERS

	Luganda	Acholi	Ateso
ONE	EMU	ACEL	IDIOPE
TWO	BIIRI	ARYO	IYAREI
THREE	SATU	ADEK	IUNI
FOUR	NYA	ANGWEN	IWONGON
FIVE	TANU	ABIC	IKANY
SIX	MUKAGA	ABICEL	IKANYAPE
SEVEN	MUSANVU	ABIRO	IKANYA-ARE
EIGHT	MUNAANA	ABORO	IKANYA-IUNI
NINE	MWENDA	ABONGWEN	IKANYA-WONGON
TEN	KUMI	APAR	ITOMON

# Bildung in Uganda

In Uganda besteht seit 1997 grundsätzlich Schulpflicht für Kinder unter 15 Jahren. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat Anspruch auf 7 Jahre Schulunterricht. Das Bildungssystem ist so aufgebaut, dass die Kinder sieben Jahre in der Grundschule, sechs Jahre in der Sekundarschule und drei bis fünf Jahre in der postsekundären Schule verbringen. Der Besuch der Grundschule ist für die ersten 4 Kinder einer Familie kostenfrei, für alle weiteren muss jedoch bezahlt werden. Seit 1997 gibt es diese kostenlose Grundschulausbildung (Universal Primary Education, UPE), welche inzwischen auch auf die Sekundarusbildung (Universal Secondary Education, USE) ausgeweitet wurde. Werden inzwischen 98 % der Kinder seit Abschaffung des Schulgeldes eingeschult, besuchen jedoch nur 15 % der Schülerinnen und Schüler eine weiterführende Schule.

Trotz großem Fortschritt im Bildungsbereich ist ein regelmäßiger Schulbesuch vielen Kindern aus mehreren Gründen unmöglich: Die Abschaffung der Grundschulgebühr führte zu einem Sinken der Qualität des Schulunterrichts, da keine Lernmittel mehr gekauft werden konnten und gut ausgebildete Lehrer wegen des geringen Gehalts abwanderten. Die Schulen erhoben daher eigene, erhebliche Nebengebühren, die letztendlich einem Schulgeld gleichkommen. Dazu kommen Kosten für Schuluniform, Hefte, Essen und andere Dinge. Ein Großteil der Schulen sind Ganztagschulen, in denen auch die Unterkunft bezahlt werden muss. Viele Eltern sind nicht in der Lage, diese Gebühren für ihre Kinder zu bezahlen. Weiterhin müssen viele Kinder aktiv zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen oder auf jüngere Geschwister aufpassen. In der Erntezeit kommen die Schüler nicht immer regelmäßig, weil sie auf den Feldern helfen müssen.

Oft sind Schulen, vor allem in entlegenen, ländlichen Gebieten, nur mit einem stundenlangen Fußmarsch zu erreichen. Zu lang und zu gefährlich für Kinder, besonders für Mädchen, in einem Land, in dem Vergewaltigung selten bestraft wird. Die Schulen sind oft in sehr schlechtem Zustand, haben eine desolate Ausstattung und kaum Material zur Abhaltung eines normalen Unterrichts. Im ländlichen Bereich gibt es keinen Strom- und Wasseranschluss. Große Probleme bereiten auch die Auswirkungen von Malaria und HIV/AIDS.

Die Alphabetisierungsrate bis 2018 ist auf 76,5 % angestiegen. Doch es ist immer noch viel zu tun, um allen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer guten Schulbildung zu gewähren. Beim Ausbau der schulischen und universitären Infrastruktur kommt neben dem Staat auch dem Privatsektor - insbesondere Kirchen - eine besondere Bedeutung zu.



*Schultoiletten – die hygienischen Bedingungen sind oft nicht ausreichend. In einigen Schulen gibt es gar keine Toiletten und die Kinder müssen ihre Notdurft im Freien verrichten.*

*Bildquelle: monitor online*

## Bildungsmöglichkeiten für Frauen

In den ländlichen Regionen Ugandas herrschen weiterhin traditionelle Geschlechterrollen vor: Frauen sind Hausfrau und Mutter. Sie werden früh verheiratet – eine Esserin weniger in der Familie. Vielen Frauen ist dadurch der Weg zu Bildung und Beruf versperrt, daraus ergibt sich eine lebenslange Diskriminierung mit großer persönlicher Not. Die Chance, sich ein selbständiges Leben aufzubauen oder sich selbst zu verwirklichen, haben sie nicht.

Am Beispiel einer jungen Frau aus Uganda kann man erkennen, wie wichtig Bildung und Ausbildung ist, um sich selbst verwirklichen und sich und die eigene Familie finanziell absichern zu

können. Sie erzählt: „Als Schneiderin kann ich Geld verdienen und meine Familie unterstützen“. Sie ist die Älteste von sechs Geschwistern. Als ihr Vater starb wurde es immer schwieriger für die Familie, den Alltag zu meistern und die Schulgebühren aufzubringen. Eine weiterführende Schule oder Ausbildung war für Nafaika undenkbar. Sie musste zu Hause bleiben, der Mutter im Haushalt helfen und sich um ihre kleinen Geschwister kümmern. Mit Hilfe eines Stipendiums von Seiten einer kirchlichen Einrichtung konnte sie ein Berufsbildungszentrum besuchen und dies eröffnete Nafaika eine neue Zukunft. Nafaika ist hochmotiviert in die Ausbildung zur Schneiderin gegangen, um ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie meisterte die Ausbildung so gut, dass sie einen festen Arbeitsplatz bekommen hat. Dort kann sie ihre Fähigkeiten weiter ausbauen und gleichzeitig Geld verdienen, um ihre Familie zu unterstützen.

Das sind Marian und ihre Mutter, sie leben in diesem für Uganda typischen Haus. Hier sehen wir die beiden Frauen bei der Arbeit in ihrer Küche. Marian absolviert die Ausbildung zur Krankenpflegerin im Krankenhaus in Lacor. Sie ist sehr glücklich darüber, auch wenn sie ca. 7 Autostunden entfernt von ihrem Zuhause lebt.



Alle Fotos: Irene Obexer, missio



# Gesundheitswesen in Uganda

Die Medizinische Versorgung ist vor allem in den ländlichen Regionen Ugandas sehr gering, wenn nicht sogar völlig unzureichend. Die medizinische Behandlung ist teils kostenlos, doch es herrscht ein ständiger Mangel an Medikamenten und Personal. Es ist unbedingt notwendig, dies zu verbessern, damit Krankheiten behandelt und Geburten betreut werden, sowie Impfungen und Hygieneschulungen durchgeführt werden können. HIV/AIDS (landesweit leben circa 1,6 Millionen Menschen mit HIV/Aids), Tuberkulose, Malaria, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen sind die weitverbreitetsten Krankheiten und die Haupttodesursachen in Uganda.

## Kinder- und Müttersterblichkeit

Trotz Verbesserungen in der Lebenserwartung, in der Kindersterblichkeitsrate und in der Müttersterblichkeit, ist gerade diese immer noch hoch. Starben im Jahr 2001 noch 524 von 100.000 Frauen durch Komplikationen während Schwangerschaft oder Geburt, konnte ihre Zahl bis zum Jahr 2017 um 30 Prozent verringert werden.

Die Geburtenrate ist in den letzten Jahren zwar zurückgegangen, doch bekommen in Uganda besonders Frauen aus ärmeren Familien ohne gute Schulbildung immer noch viele Kinder. Im landesweiten Durchschnitt sind es fünf pro Frau. Dazu kommt, dass sich viele Frauen kaum eine sichere Geburt leisten können. Gäbe es ausreichen Hebammen, könnten Frauen und Kinder begleitet, aufgeklärt und zu einem guten Start ins Leben verholfen werden. Eine Hebamme aus Uganda, Rhodah Katasi, erklärt: „Wir erklären und reden viel mit den Frauen, damit sie sich besser fühlen. Die Schwangerschaft ist eine große Herausforderung, denn es geht ja um einen Menschen, der in einem anderen Menschen heranwächst.“



Quelle: *missio.at*; *Gemeinsam für Afrika*; Bild: <https://msh.org/de/story/midwives-tackle-leading-causes-of-maternal-and-newborn-mortality>

## Hebammen und Krankenpflegerinnen sind gefragt!

Mit durchschnittlich fünf Kindern pro Frau belegt Uganda derzeit Platz 11 auf der Liste der Länder mit den höchsten Fruchtbarkeitsraten. Vor knapp 20 Jahre bekamen Frauen hier im Durchschnitt noch sieben Kinder. Untersuchungen ergaben, dass für diesen Rückgang besonders der verbesserte Zugang von Mädchen zu einer weiterführenden Schulbildung, ein späteres Heiratsalter, ihr Wunsch weniger Kinder zu bekommen, ein höheres Haushaltseinkommen und der leichtere Zugang zu Verhütungsmitteln sowie mehr Wissen über Familienplanung beigetragen haben. Quelle: *WHO; Uganda – Demographic and Health Survey 2016*

Die Frauen brauchen auch Vor- und Nachsorgeuntersuchungen, ihre Kinder wollen sie in einem öffentlichen Krankenhaus zur Welt bringen. Häufig muss jede Frau ein sogenanntes „Mama-Kit“ dabei haben, andernfalls könnte sie vom Krankenhaus abgewiesen werden. Dieses Kit muss sterile Handschuhe, Leintücher, um das Neugeborene warm zu halten, beinhalten, sowie eine Plastikfolie, falls die Geburt am Straßenrand stattfinden muss, Mullbinden, eine Rasierklinge zum Durchtrennen der Nabelschnur und einen Baumwollfaden, um sie abzubinden.

Die Gefahr, es nicht rechtzeitig in ein Krankenhaus zu schaffen, ist groß. Die Straßen am Stadtrand sind schlecht, bei Regen verwandeln sie sich in Schlammrinnen. Doch auch in einem öffentlichen Krankenhaus ist eine schnelle medizinische Versorgung nicht immer gewährleistet. Rhodah Katasi

erzählt: „Wenn Frauen lange auf Hilfe warten müssen, nicht wissen, ob sie sie bekommen, geben sie ihr Leben in Gottes Hand und beten, dass Gott dabei hilft, rechtzeitig eine Hebamme zu finden.“



Bilder: Hebammen in Ausbildung am Krankenhaus in Lacor/Gulu, von Irene Obexer, missio

## Teenager sind besonders gefährdet

Rund 19 % aller ugandischen Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren haben bereits mindestens ein Kind bekommen, das ergab eine repräsentative Studie aus dem Jahr 2016. Während der Schwangerschaft und der Geburt sind sie besonders gefährdet, potentiell tödliche Komplikationen wie eine Entzündung der



Gebärmutter oder Nierenversagen, zu erleiden. Auch die Kinder von Teenagern wiegen bei der Geburt tendenziell weniger und Frühgeburten sind häufiger. Schwangere Mädchen und Jugendliche müssten sehr viel mehr begleitet und über ihre Sexualität aufgeklärt werden. Quelle: UNFPA; WHO; Uganda – Demographic and Health Survey 2016; Bild: Eine Klinik für den guten Start ins Leben | World Vision

# Wirtschaft in Uganda

Rohstoffreichtum, politische Stabilität, hohe Wirtschaftswachstumsraten, niedrige Löhne, niedrige Steuern und freier Gewinntransfer sind Rahmenbedingungen, womit Uganda Investoren aus der ganzen Welt anzieht. Uganda liegt im Hinblick auf seine Wirtschaftsleistung weltweit unter den 100 besten Ländern und gehört zu den Nationen mit dem höchsten Wirtschaftswachstum.

Die Wirtschaft Ugandas hat eine rasante Entwicklung vom Agrarland zur modernen Industriegesellschaft vollzogen. Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttosozialprodukt beträgt nur noch 44%, Industrie 18% und Dienstleistung 38%. Kommunikationsmittel wie Mobiltelefone und die Anbindung an das World-Wide-Web haben Uganda rasch näher an die globalen Märkte herangeführt und die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung des Landes beschleunigt.



Landwirtschaftliche Produkte wie Kaffee, Tee, Baumwolle, Tabak, Blumen und Fisch sind Hauptexportgüter. Uganda ist auch reich an Bodenschätzen: Kobalt, Zink, Gold, Wolfram Tantalum, die mehr und mehr erschlossen werden. Touristik, Metallverarbeitung, Lederverarbeitung, Verpackungsindustrie und viele weitere neue Industriezweige bieten reichlich Chancen sowohl auf dem heimischen Markt wie auch auf den Exportmärkten der OAU, dem gemeinsamen Markt Ostafrikas und den Weltmärkten.



Bilder: wikipedia; Frauen und Männer bei der Kaffee-, Tabak- und Bananenernte

Öl ist im Begriff das nächste Exportprodukt Ugandas zu werden. Das Ministerium für Energy and Mining, unterstützt durch das Finanzministerium, treibt die Entwicklung der Bodenschätze und Ölvorkommen und die Energiegewinnung mit Nachdruck voran. Der Einsatz von erneuerbaren Energien hat dabei einen hohen Stellenwert. Uganda entwickelt sich weiter vom Agrarland zum Industrieland. Die agrarische Produktion bildet aber weiterhin einen Schwerpunkt der Wirtschaft. Neben den traditionellen Produkten werden verstärkt Bioprodukte, sog. Organic Products hergestellt und exportiert.

Obwohl das Land ein stetiges Wirtschaftswachstum verzeichnet, werden keine effektiven Maßnahmen zur Armutsbekämpfung gesetzt. Trotz wachsender Wirtschaft steigt die Armutsrate. Uganda zählt zu den ärmsten Ländern der Erde und scheint auf der Liste der Weltbank als hochverschuldetes, armes Land auf. Ein großes Problem stellt die Tatsache dar, dass ausländische Großunternehmer, aus China und aus den arabischen Emiraten z.B., fruchtbares Land bekommen und die Einheimischen dadurch zu Landlosen werden.

Die Bank of Uganda ist die Zentralbank von Uganda und kümmert sich um die Geldpolitik des Landes. Sie wurde 1966 per Gesetz des Parlaments gegründet und befindet sich zu 100 % im Besitz der Regierung, ist jedoch keine Regierungsbehörde. Der Hauptsitz der Bank befindet sich in Kampala.

Quelle: [www.wko.at/service/aussenwirtschaft/uganda-wirtschaft](http://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/uganda-wirtschaft)



*Bild: wikipedia; Bank of Uganda*

# Essen und Trinken in Uganda

---

Die wichtigste Mahlzeit in Uganda sind Kochbananen (*rechts im Bild*), aus denen ein fester Brei gekocht wird, der sich *Matoke* nennt. Der Brei ist übrigens nicht süß wie die Bananen, die wir kennen. Sie ähneln im Geschmack mehr Kartoffeln. Man kann sie kochen, grillen, backen und sogar roh essen. Reif ist die Frucht, wenn sich die Schale schwarz verfärbt. Das Schälen der Kochbananen ist etwas schwierig.

Zu *Matoke* gibt es oft Gemüse oder auch Bohnenbrei. Wenn Fleisch gereicht wird, dann ist das Schweine-, Ziegen- oder Hühnerfleisch. In der Nähe von Seen gibt es auch gerne Fisch dazu, meistens Barsch oder Karpfen. Beliebt ist auch eine Erdnussoße, die *Luwombo* heißt. Man dünstet sie in Bananenblättern und reicht sie dann als Beilage.

Wer traditionell isst, kniet dabei auf Matten. Vorher reinigt man sich die Hände mit Wasser, dafür geht meist ein Krug herum. Serviert wird das Essen in tiefen Tellern. Den *Matoke*brei wird mit den Händen geknetet, bis er so fest ist, dass damit die Soßen aufgetunkt werden können.

In Uganda trinkt man als alkoholisches Getränk Bier sowie einen landestypischen Schnaps namens *Waragi*, der als Mixgetränk mit Cola serviert wird.



## **Matoke, das Nationalgericht Ugandas**

### Zutaten:

- 8 – 10 Kochbananen
- 2 EL Öl
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Tomaten
- Wasser zum aufgießen
- Pfeffer und Salz zum Würzen



### Zubereitung:

1. Kochbananen (erhältlich in einem speziellen Asien- oder Afrikageschäft) schälen und anschließend schneiden.
2. Öl oder Butter in einer Pfanne erhitzen. Zwiebel und Knoblauch andünsten.
3. Die kleingeschnittenen Bananen dazugeben, mit Salz und Pfeffer würzen.
4. Bei Bedarf noch ein bisschen Wasser nachgießen.
5. Köcheln lassen, dann mit Gemüse verfeinern. Eventuell nachwürzen, alles gut durchmischen und schauen, bis die Soße richtig sämig ist.
6. Wahlweise mit Fleisch ergänzen, so wie hier im Bild, z.B. mit gebratenen Hähnchenstücken.

### **Noch ein Rezept mit Bananen**

Reife Kochbananen schälen, in Bananenblätter oder Alufolie wickeln, dünsten, zu goldig saftigem Brei zerdrücken, leicht salzen oder auch mit Zimtzucker bestreuen.

### **Und noch eines**

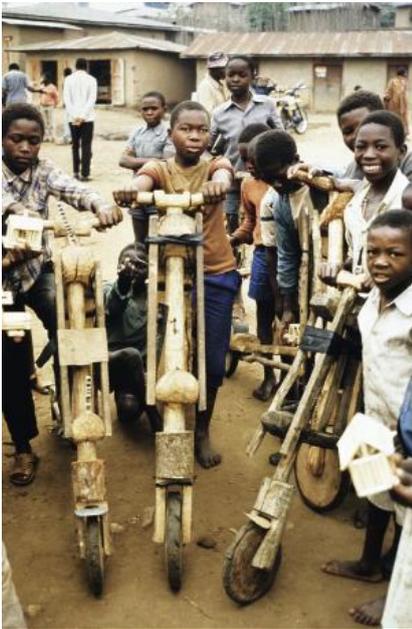
Kochbananen (können auch grün sein) schälen, in Scheiben schneiden und wie Röstkartoffeln in heißem Öl backen, salzen und auf Küchentrepp legen.

Tipp: Im Weltladen Bananenchips oder Babybananen kaufen und verkosten.

...googeln 😊

# Spiele aus Uganda

Trotz der vielen Arbeit und der schwierigen Lebensbedingungen sind die Kinder in Uganda sehr fröhlich. Es gibt viele Gemeinschaftsspiele, denn afrikanische Kinder haben oft viele Geschwister. Fußball wird überall gespielt, von Buben und Mädchen. Mädchen lieben auch Hüpfspiele, Kreisspiele oder Ratespiele. Jungen lieben Geschicklichkeitsspiele und Wettbewerbe wie Speerwerfen oder Ringkämpfe. Generell singen und tanzen die Kinder gern oder sie treiben Sport. Sie spielen meist Fußball, viele wollen Kung Fu Fighting lernen und sie lieben das Skate Board. Viele Kinder können sich kein Spielzeug leisten. Deshalb basteln sie sich ihr eigenes Spielzeug, aus Flaschendeckel, aus Milchtüten, aus Bananenfasern, aus Plastiktüten, aus Stöcken, leere Dosen, alte Schuhe und vieles mehr. Sie verwenden alles, was sie auf der Straße oder in der Natur finden.



*Aus Reifen und Holzresten:  
selbstgebastelte Roller*



*Selbstgebastelte Puppe in dem festtäglichen Kleid der  
Uganda-Frauen*

Wie überall in Afrika spielen auch in Uganda Mädchen gerne mit Puppen. Meist werden die Puppen von ihren Müttern gebastelt aus Stoffresten und Tierhaaren. Sie können einfach sein, niedlich oder sehr kunstvoll.

## Zum Nachspielen: Buntes Tierrätsel



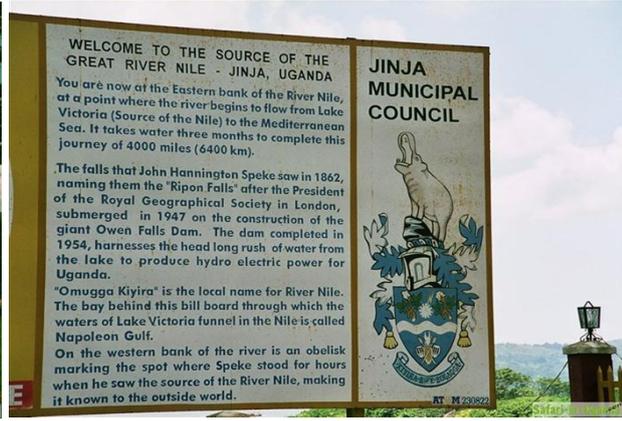
Dieses Spiel ist ein lustiges Ratespiel. Jedes Kind bekommt ein Tierbild auf den Rücken geheftet. Es weiß natürlich nicht, welches. Die Kinder spazieren durch den Raum oder den Garten und sehen sich an, welchen Tieren sie unterwegs begegnen. Sie denken sich kleine Andeutungen aus, mit denen das Kind erraten könnte, welches Tier es auf dem Rücken trägt. Z.B. Du hast einen langen Hals. Ist die Antwort falsch, muss das Kind weitergehen und auf nützliche Hinweise von anderen Kindern zu dem Tier auf seinem Rücken hoffen. Ist die Antwort richtig, wird ihm das Tierbild an die Brust geheftet und das Kind gehört zu den Tierexperten, die wertvolle Tipps geben können. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Kinder ihren Tiernamen herausgefunden haben

*Quelle: Afrika Junior.de*

# Quiz: Ordne die Bilder den Wörtern zu

---

Junge Mutter	Kaffeepflanzen
Fischer	Dornensavanne
Kinder mit Fischerboot	Gecko
Rundhütten	Afrikanische Elefanten
Pygmäe mit Bananen	Wasserbüffel
Rad als Transportmittel	Nilpferde
Mangelware Holz	Nilquelle Jinja INFO
Ugandischer Junge	Nilquelle
Kind mit Reifen	Victoriasee
Kind mit Trommeln	Regenwald
Krankentransport	Markt, Bananen
Krankenstation	Felsmalereien
Schule in Uganda	Frau mit Baumwolle
Toiletten	Baumwollpflanzen
Zugang zu sauberem Wasser	Papyruspflanzen
Gottesdienst in Uganda	Papyrus Verwendung
Kinder tanzen beim Gottesdienst	Wappen Uganda
Heilige Märtyrer in Uganda	Flagge Uganda
Ananaspflanze	













# Fragen für Spiel/Quiz

---

1. Wo liegt Uganda?
2. Wie groß ist Uganda?
3. Wie heißen die Nachbarstaaten von Uganda?
4. Uganda gehört zu den ... Ländern der Welt.
5. Wie heißt die Hauptstadt Ugandas?
6. Wie viele Menschen leben in Uganda?
7. Wie viele Muttersprachen gibt es dort?
8. Wie viele Volksstämme leben in Uganda?
9. Welche Bedeutung hat Uganda für die Menschheit?
10. Seit wann leben Bantu-Völker schon in Städten?
11. Was sind besonders wichtige alte Kulturzeugnisse in Uganda?
12. Was ist auf diesen Bildern dargestellt?
  
13. Welcher europäische Staat hat Uganda kolonialisiert?
14. Was ist die 1. Amtssprache und warum?
15. Was ist die 2. Amtssprache und warum?
16. Welche 4 Religionen gibt es in Uganda vorwiegend?
17. Seit wann ist Uganda ein unabhängiger Staat?
18. Was ist schlimm an der Politik in Uganda?
19. Was ist im Wappen Ugandas zu sehen?
20. Welche Farben hat die ugandische Flagge und was bedeuten sie?
  
21. Wie lange kann ein Mensch ohne Wasser leben?
22. Wie viele Menschen in Uganda haben freien Zugang zu Wasser?
23. Wie viele Menschen haben ordentliche Toiletten?
24. Wie lange hat es in Teilen Ugandas nicht mehr geregnet?
25. Wann ist normalerweise der Monsun?
26. Welcher Fluss entspringt in Uganda?
27. Wohin fließt und mündet dieser Fluss?
28. Es ist der ... Fluss der Welt.
29. Wie heißt der große Stausee an der Grenze Ugandas?
30. Welcher eingesetzte Fisch hat dort fast alle anderen Fischarten ausgerottet?
31. Welche Gefahr droht dem See noch?
32. Wie schaden die Menschen (dort) der Tierwelt, der Umwelt und dem Klima?
33. Welche mutige junge Frau setzt sich in Uganda für den Klimawandel ein?
  
34. Was ist das Hauptessen vieler Menschen in Uganda?
35. Welche Bananen kennst du?
36. Wo und wie wachsen Bananen?
37. Welche süße saftige Frucht aus Uganda können wir bei uns noch kaufen?
38. Aus welchen roten Beeren wird nach der Röstung ein beliebtes Getränk (für Erwachsene)?
39. Aus welcher Pflanze wird in Uganda Kleidung hergestellt?
40. Welche Pflanze wächst am Nilufer, aus ihr wurde das erste Papier hergestellt (in Ägypten)?
41. Welchen Beruf haben die herumziehenden Volksgruppen in Uganda?



42. Welche seltenen Tiere gibt es in Uganda?
43. In welchen Gebieten Ugandas leben diese Tiere?
44. Welches Tier ist im Wappen Ugandas abgebildet?
45. Welches Tier ist vom Aussterben bedroht und lebt nur mehr in Uganda?
46. Welche Tiere halten die Bauern und Viehhirten in Uganda?
  
47. Was ist das Durchschnittsalter der Menschen in Uganda?
48. Welche Menschen sind besonders gefährdet?
49. Was müssen viele Kinder in Uganda erleiden?
50. Was sind die größten Gründe für die Armut in Uganda?
51. Warum können viele Kinder in Uganda nicht zur Schule gehen, obwohl es die Pflichtschule und ein Recht auf Schule gibt?
52. Welche Missionsschwester aus Deutschnofen (Südtirol) war lange in Uganda und hat dort mit den ärmsten Menschen Brunnen, Krankenhäuser, Schulen und Gemüsegärten gebaut?
53. Welche Entwicklungshelferin aus Südtirol setzt sich besonders für die Schulbildung der Mädchen ein?
54. Warum ist die Schulbildung das wichtigste Mittel gegen Armut?
55. Wer organisiert in Südtirol das Projekt „Ein Bleistift für Bildung“?
56. Was wird mit unseren Spendengeldern in Uganda unterstützt?

Lösungen:

1. In Ostafrika.
2. 241,040 km<sup>2</sup>
3. Ruanda, Kenia, Süd-Sudan, Kongo, Tanzania.
4. Uganda gehört zu den ärmsten Ländern der Welt.
5. Kampala
6. 44,26 Millionen Menschen.
7. Mehr als 40 Muttersprachen!
8. Ca. 40 Volksstämme.
9. Wiege der Menschheit, Urmenschen, unsere Vorfahren...
10. Seit mindestens 1000 v.Chr.
11. Wandmalereien, Höhlenmalereien.
12. Jagd, Tiere, Pflanzenteile, Kreise und lineare Formen...
  
13. Großbritannien (England)
14. Englisch, wegen der Kolonialisierung durch die Engländer.
15. Swahili, weil viele Menschen nur das verstehen.
16. Katholiken, Anglikaner, Muslime und Naturreligionen.
17. Seit 1962.
18. Korrupte Regierungen, Scheindemokratie, gewalttätige Diktatoren...
19. Wasserwellen, 2 Speere, Trommel, ...
20. Schwarz, rot, gelb: Afrikaner, Geschwisterlichkeit, Sonne.
  
21. Nicht länger als 3 Tage.
22. Nur ca. die Hälfte der Bevölkerung.
23. Nur ca. die Hälfte!!
24. Bis zu 4 Jahre.
25. April/Mai und Oktober/November
26. Der (weiße) Nil.

27. Nördlich nach Ägypten und dort ins Mittelmeer.
28. Er ist der *längste* Fluss der Welt.
29. Viktoriasee
30. Der Viktoriabarsch.
31. Fischsterben, Verlandung, Verschmutzung...
32. Ausfischung, Müllproblem,
33. Hilda Flavia Nakabuye (arte Film)
  
34. Kochbananen
35. „Normale“ Bananen, Babybananen, Kochbananen.
36. In feuchten heißen Ländern in der Nähe des Äquators.
37. Ananas.
38. Kaffee.
39. Baumwollpflanze.
40. Papyrus.
41. Viehhirten, Viehnomaden.
  
42. Berggorillas, Rotschildgiraffen, Wasserbüffel, Nilpferde, Afrikanische Elefanten, ...
43. In der Feucht- und in der Dornsavanne, im Gebirge.
44. Der Kronenkranich.
45. Der Berggorilla. Netflix Filmreihe mit Obama.
46. Ziegen, Rinder, ...
  
47. 15 ½ Jahre.
48. Kinder, Frauen, im Krieg auch die Männer.
49. Hunger, Krankheiten ohne medizinische Betreuung, Kindersoldaten, keine Schulbildung.
50. Korrupte Regierungen, Dürrezeiten...
51. Inoffizielles Schulgeld, Benachteiligung von Mädchen, Mitarbeit fürs Überleben der Familie...
52. Sr. Lydia Pardeller, sie war insgesamt über 40 Jahre in verschiedenen afrikanischen Ländern tätig.
53. Isabella Engl aus Brixen.
54. Wissen, Kompetenzen, Rechte, Arbeitsmöglichkeiten, ...
55. Die *kfb* (katholische Frauenbewegung) und missio Bozen.
56. Schulausbildung und medizinische Ausbildung v.a. für Mädchen, als Hebammen und Krankenschwestern/-pfleger.

**Infos für Kinder:**

Afrika-Junior.de Uganda

Film: Ein Tag in einem Dorf in Uganda

Video: Hilda: Die junge Frau vom großen See.

# Bausteine zum Auswählen für Wortgottesdienste oder Gruppenstunden oder Morgenkreise mit Kindern und Familien

---

Eines vorausgeschickt: Man muss nicht alle Gegenstände haben und nicht alle Elemente anwenden, aber die Leiter/innen der Runde/des Gottesdienstes müssen persönlich gut vorbereitet sein.

Tipps:

- 3. Juni: Feier der hl. Märtyrer Karl Lwanga und Gefährten. Karl Lwanga und 21 Gefährten erlitten Ende des 19. Jahrhunderts am damaligen Hof des Königs von Buganda das Martyrium; Papst Paul VI. sprach sie 1964 heilig. Weitere Informationen dazu sind im Internet gut zu finden.
- Kurzfilm/e (altersbezogen) auf youtube z.B.

**Bausteine:**

Beginn mit Infos zu Uganda und zum Projekt (kindgerecht, jugendgerecht, familienbezogen, schulfachübergreifend, religionsübergreifend, ...) mit Weltkarte, Film, Bildern zum gewählten Schwerpunkt, Infos, Quiz, zu denen es dann später Fragen zum Beantworten und etwas zum Gewinnen gibt.

Mittebild: Weltkarte, Tücher oder Streifen (auch Papier) in den 3 Nationalfarben der Flagge (Schwarz, Rot und Gelb) und/oder zu den Themen, den Farben und Gegenständen des Wappens, passende Gegenstände: Wasserflasche, Glasflasche, Papyruspflanze und Papier, Baumwollpflanze und Baumwollshirt, Kaffeepflanze (z.B. von der Christophorus-Aktion), -bohnen und Kaffeepackung, verschiedene Bananensorten, Ananas, eine Schnitzerei (ein schwarzer Christus), eine muslimische Gebetskette oder -mütze, Figur einer Naturreligion, Trommeln!

Bilder und Wortkarten aus dem Quiz

Eingangslied: ugandischen Gesang bzw. Trommeln einspielen

Kyrierufe (ev. auch erst am Schluss): zum gewählten Schwerpunkt, Thema „Haben“, immer mehr, Wünsche, oder zu unserem Umgang mit Wasser, Energie, Luft und Erde, zu Plastik, Schule, Religion und Gottesdienst, Gesundheit, zu Kinderrechten und -pflichten, ...

Zwischenruf oder Satz: „Das war falsch, das tut mir/uns leid... Darüber will ich nachdenken... das möchte ich ändern, besser machen...“

Lob, Dank, Wünsche (auch passend statt dem Kyrie, das passt hier auch an den Schluss): Wofür wir dankbar sind (oder alternativ: Was wir haben möchten, was wir unbedingt brauchen, ...)

Liedruf: „Danke, merci, thank you, Lord“ o.a.

Geschichte, Märchen, Geschichten, Sagen, Bücher (z.B. Zu Besuch bei der Familie Sibomane, Ruanda), ev. in der OEW Bibliothek nachfragen

Bibeltext/e: Hirte (vom Herz-Jesu-Sonntag), Brot“vermehrung“, ...

Syrophönizische Frau (Umgang mit Menschen aus dem „Ausland“, Andersgläubigen...), Jesus lernt etwas.

Taufe des Äthiopiens: Verstehst du auch was du liest? Kolonialisierung... Glauben aufzwingen oder in Freiheit wählen.

Schwarzer Jesus: Was ihr einem Notleidenden tut, das tut ihr mir.

Wiege der Menschheit (Bantu, seit 1000 v.Chr. in Städten), unsere ersten Vorfahren stammen aus Afrika!

Gespräch, sich gegenseitig Fragen stellen, Möglichkeiten erarbeiten, etwas zu ändern (hier)

Fürbitten: frei, mit vorgeschriebenen Satzanfängen wie „Hilf uns, mehr ... weniger ..., hier ..., miteinander ..., für andere ...“ (anstatt lass, mach dass, gib den Armen...)

Fürbitten mit Hilfe der Gegenstände

Vater unser: Welche Bitten passen zu Uganda, welche müssten wir vielleicht umschreiben?

Vater-Unser tanzen, mit Trommeln und Rasseln (ev. welche basteln)

Dank: wie Lob, oder als eigenes Element am Ende des Gottesdienstes/der Meditation/des Infonachmittags

Segensgebet aus Uganda oder miteinander beispielhaft die wichtigen Elemente segnen (Sonne/Feuer, Erde, Wasser, Luft)

35

Tanz

Lieder: Wasserlied, Hirtenlied, Menschenbrückenlied, Dankeslieder, Vater unser (vielleicht auch auf Englisch?)

# Kommt, wir spielen!

## Bausteine für Kinder- oder Familiengottesdienst, Morgenkreis, Gruppenstunde, Schulstunde

---

Zwiegespräch Kind und Mama:

*Mir ist langweilig, Mama.*

Geh spielen.

*Mit wem denn?*

Mit deiner Freundin, ruf sie doch an!

*Sie ist im Urlaub. Was soll ich spielen?*

Du kannst mir im Garten helfen. So viel Unkraut, und die ... sind reif!

*Keine Lust. Ich will lieber am Computer spielen.*

Spiel: Kinder in Uganda

Mama braucht unsere Hilfe. Kommt, wir machen ein Spiel daraus, dann geht es schneller und macht mehr Spaß:

Ja! Kommt, wir spielen Wasser holen... (alle stellen sich ein Gefäß auf den Kopf)

Feuerholz suchen... (Holzscheite holen und in die Mitte legen)

Körner mahlen... (einen Mörser mit Stößel)

Brei kochen... (Topf auf den Holzstoß stellen, mit einem langen Rührer oder Stange rühren)

Kommt, wir spielen Ball.

Wir haben keinen Ball.

Wir machen uns einen Ball aus Stoffstreifen...

Kommt, jetzt spielen wir Gottesdienst!

Es ist kein Priester da, er kommt erst zur Feier der (... z.B. Erstkommunion).

Wir feiern selber. Wir holen Blumen, wir bringen Gaben, wir holen unsere Trommeln, wir tanzen, wir danken Gott... wir wollen die Geschichte (Kinderbibel) hören von Jesus, der seinen Freunden von Gottes Liebe erzählt, wie sie Hunger haben und die Apostel sie heimschicken wollen, und wie sie dann einfach teilen was sie mithaben, und Jesus es segnet, und alle satt werden...

Evangelium ...

Ich hab was mit. Ein Stück Maisbrot von gestern...

Ich hab auch was: eine Rübe.

Und ich ein bisschen Wasser, das hab ich heute sehr früh mit Mama am nächsten Brunnen geholt.

Eine Stunde hin, eine Stunde zurück.

Ich habe eine reife Mango/Ananas gefunden.

Und ich eine Banane.

Wir legen alles zusammen. Jesus soll es segnen.

Gebet (frei):

Jesus, segne das was wir haben. Segne ...

Oder: Komm, Herr Jesus, sei unser Gast, und segne was jede/r mitgebracht hat.

### Gabenteilung

Und jetzt teilen wir. So wie der kleine Junge im Evangelium. So wie Jesus und seine Freunde und Zuhörerinnen.

Jetzt versteh ich die Geschichte.

Ich auch.

Jesus hat auch gebetet. Zu seinem und unserem Vater, der auch wie eine Mutter ist. Zu Gott.

Lasst uns das Vater unser beten.

Nein, singen! Tanzen! Trommeln!

Vater unser singen, dazu trommeln und tanzen. (ev. „Vater unser, liebende Mutter, ...)

Miteinander essen, was wir mitgebracht haben...

### Dank

Es hat gut geschmeckt. Kommt, wir wollen Gott danken. Für das was wir haben. Wir wollen ihm singen und trommeln.

Lied (Liedblatt oder auswendig): Danke, merci, thank you, Lord...

Für das Brot - danken wir.

Für die Banane - danken wir.

Für das Wasser - danken wir.

Für uns alle - danken wir.

### Segensgebet

Einfaches Segensgebet aus Afrika/Uganda, einige Wörter auf Swahili oder Englisch: z.B. DANKE

Gemeinsames Kreuzzeichen

# Projektbeschreibung „St. Mary’s Hospital Lacor“ in Gulu, Uganda „St. Kizito Hospital Matany“ in Matany, Uganda

---

## **Aktion „Ein Bleistift für Bildung“**



Das „St. Mary’s Hospital Lacor“ befindet sich in Gulu, dem historischen Heimatland der ethnischen Gruppe der Acholi und dem Hauptkampfgebiet der rebellischen Lord’s Resistance Army unter dem dort geborenen Joseph Kony.

Das „Lacor Hospital“ ist eines der besten Spitäler des Landes und wird von Dr. Martin Ogwang (*links im Bild*) geführt. Es verfügt über alle wichtigen Abteilungen beginnend bei der Frauen- und Kinderabteilung (Maternity und Pädiatrie), Chirurgie, Radiologie, Laboratorien und Operationssälen. Besondere Aufmerksamkeit erhalten hier AIDS-Patienten usw. Kleinkinder mit Malaria, Minenopfer, Covid-

Fälle und Covid-Impfungen.

Im Krankenhaus gibt es auch große Anlagen, die für das gute Funktionieren des Betriebes notwendig sind: eine große Photovoltaikanlage (spendiert von der Autonomen Provinz Südtirol), eine große Wäscherei und Schneiderinnen, die Reparaturarbeiten machen, Techniker, die ebenso Reparaturen durchführen (an Betten, Rollstühlen usw.). In der Schneiderei und im Lagerraum (im Sekretariat) arbeiten zwei Minenopfer: Georg hat nur noch eine Hand (er hat beide Beine und den rechten Arm verloren) und auch eine Schneiderin hat keine Beine mehr.

Das Krankenhaus wurde 1959 von den Comboni-Missionaren gegründet und ab dem Jahr 1961 von Dr. Piero Corti und seiner Frau Lucille Teasdale geführt, aufgebaut und hat sich zu einem großen Krankenhaus entwickelt. Zwischen dem Krankenhaus Bozen und dem Amt für Kabinettsangelegenheiten gibt es bereits seit 2004 eine Zusammenarbeit mit dem „St. Mary’s Hospital Lacor.

Zum Krankenhaus gehört eine eigene Krankenpflegerschule, die auch Hebammen, Labortechniker, OP-Techniker und Arzt-Assistenten ausbildet. Die Ausbildung zur Krankenpflegerin dauert zweieinhalb Jahre, genauso wie jene zur Hebamme. Zur Schule gehört das Heim, in dem die Schülerinnen und Schüler getrennt wohnen; dieses müssen sie aber auch bezahlen. Die Schule hat gute Labors für die praktische Ausbildung und alle Studentinnen und Studenten machen während

des Studiums Praktika entweder im Lacor Krankenhaus oder in anderen Zentren, die die Schule aber vermittelt.



Das „St. Kizito Hospital Matany“ in der Diözese Moroto im Osten des Landes – hier leben die Karamojong, ein sehr interessantes, aber auch stures Volk – wurde Anfang der 70er Jahre von den Comboni-Missionaren erbaut und hat sich ebenso zum besten Krankenhaus im Osten Ugandas entwickelt. Es hat heute 226 Betten, eine Frauen- und Geburtsabteilung, Innere Medizin, Pädiatrie und Operationssäle. Dazu auch ein Labor, eine Radiologie, allgemeine Chirurgie, Orthopädie und Physiotherapie sowie Beratungsfunktionen bei HIV-AIDS Patienten, pränatale Diagnostik und Begleitung. Das Krankenhaus wird von Br. Günther Nährich (im Bild links) geleitet, der auch die ambulante Klinik täglich koordiniert und eine Krankenpflege- und Hebammenschule leitet.

Diese besuchen jährlich 30 Mädchen und Jungen (zur Hebammenschule werden in Uganda aber nur Mädchen zugelassen) und sie dauert auch hier 2,5 Jahre. Der Preis ist aber etwas günstiger und aufgrund der armen Umgebung, hat Br. Günther weitaus mehr Studentinnen, die die Schule gerne besuchen möchten, das Geld aber nicht haben.

Die an beiden Comboni-Krankenhäusern 5 Semester dauernde Hebammenausbildung kostet 2.500 €, d.h. 600 € pro Semester. Alle „Certificate students“, also die Frauen, die mit dem Projekt „Ein Bleistift für Bildung“ unterstützt werden, sind verpflichtet, in der schuleigenen Unterkunft zu wohnen. Sie verpflichten sich auch, 2 Jahre lang an dem Krankenhaus zu arbeiten, an dem sie ausgebildet wurden.

39

Auf der folgenden Seite ein paar Eindrücke von der Schule in den Krankenhäusern, an denen die jungen Frauen zu Krankenpflegerinnen und Hebammen ausgebildet werden.

*Alle Bilder: Irene Obexer*

Auf den folgenden Seiten gibt es Informationen zu jenen Volksgruppen, die in den Gebieten leben, wo die beiden Krankenhäuser wirken: das Volk der Acholi, der Karamojong sowie das Volk der Pokot.



# Die ethnische Gruppe der Pokot

---



Foto: Wikipedia, Pokot-Frauen

Die Pokot (auch Pökoot) sind eine Ethnie, die in den Bezirken (Counties) Baringo, Nakuru, Nyandarua, Turkana und West Pokot nordöstlich der Stadt Nakuru in Kenia und in den Bezirken Amudat und Nakapiripirit in Uganda leben. Diese Gebiete liegen zwischen dem Viktoriasee und dem Turkanasee. Bei der letzten Volkszählung in Kenia im Jahr 2009 bekannten sich 632.557 Menschen zu den Pokot. In Uganda gehörten bei der letzten Volkszählung von 2014 104.880 Personen zu den Pokot. Somit zählt dieses Volk heute mehr als 800.000 Angehörige.

Ein Teil der Ethnie sind sesshafte Bauern. Im Baringo-County in Kenia sind die Pokot teils Bauern, teils Halbnomaden mit Viehhaltung (Rinder, Schafe und Ziegen). Männliche Pokot haben teilweise mehrere Ehefrauen. Jede dieser Frauen lebt mit ihren Kindern in einer eigenen Hütte.

In Uganda sind die Pokot zur Hälfte nominell Christen – meist Katholiken und Anglikaner sowie Anhänger anderer christlichen Glaubensgemeinschaften. Doch praktizieren viele Christen weiterhin auch die traditionelle Religion.

Die Pokot sind ein Teil der Kalendjin und sprechen Pökoot, eine südnilotische Sprache.

Quelle: wikipedia

# Die ethnische Gruppe der Acholi

Acholi ist eine Ethnie mit etwas mehr als einer Million Angehörigen, die östlich des Weißen Nils im Norden Ugandas in den Distrikten Gulu, Kitgum und Pader sowie im südlichen Südsudan lebt. Die Region wird daher auch Acholiland genannt. Die Angehörigen der Acholi sprechen die nilotische Sprache Acholi.

Ihre Religion ist heute meist das Christentum (protestantisch oder katholisch), zum Teil auch der Islam. Es haben sich aber auch starke Elemente der alten Religionen mit Schutzgeist- und Ahnenverehrung gehalten, die Eingang in die neuen Religionen fanden. 1986 bildete sich unter der Führung einer Acholi-Frau die kriegerische Bewegung Holy Spirit Movement, in der viele religiöse Mischformen von Christentum, Ahnenkult und Islam einfließen.



Bild: E-Melta.net

Acholi siedeln in runden Hütten mit spitz zulaufenden Dächern. Die Innenwände sind mit Lehm verputzt und mit rotem, weißem und grauem Dekor verziert. Sie gehen mit Netzen und Speeren auf die Jagd und halten Ziegen, Schafe und Rinder. Im Kampf werden Speere und lange, schmale mit Giraffen- oder Ochsenhaut bespannte Schilde verwendet. Viele haben ihre traditionelle Lebensweise allerdings aufgegeben, insbesondere seit Beginn des Rebellenkampfes der Lord's Resistance Army unter Joseph Kony, einem Acholi. Viele Acholi flohen und gingen in die zahlreichen Flüchtlingscamps.

Während der britischen Kolonialherrschaft über Uganda konzentrierte sich die Industrialisierung auf den Süden des Landes, der Norden mit dem Gebiet der Acholi bekam dagegen relativ wenig Beachtung. Die Acholi machten aber einen Großteil der Angehörigen des Militärs aus. Der wachsende Gegensatz führte zu einem Staatsstreich der Acholi unter General Tito Okello. Dieser

wurde aber von der National Resistance Army unter dem heutigen Präsidenten Yoweri Museveni niedergeschlagen. *Quelle: Wikipedia*

Seit 1985 bekämpften Widerstandsgruppen, auch der Acholi, den Präsidenten Museveni. Viele Widerstandsgruppen wurden von den Regierungstruppen zerschlagen, wobei es zu willkürlichen Verhaftungen und Menschenrechtsverletzungen auf beiden Seiten kam. *Quelle: Wiener Zeitung 07.06.2018*

### **Patriarchale Strukturen in Acholiland**

Anhand des folgenden Textes aus der Wiener Zeitung vom 07.06.2018 ist erkennbar, wie fest patriarchale Strukturen in Uganda fest verankert sind:

„Christine Auma bahnt sich den Weg durch das Dickicht, bis sie das Dorf erreicht. Mit einem Lappen wischt sie sich den Schweiß von der Stirn, dann wendet sie sich den Männern zu, die im Schatten eines Mangobaums sitzen. Vor ihnen geht sie auf die Knie, ihr zitronenfarbenes Kleid berührt kurz den roten Erdboden. Die kniende Begrüßung gilt in vielen afrikanischen Stämmen als Zeichen des Respekts. So auch bei den Acholi. In vielen afrikanischen Ländern gehört es zum Brauch, dass Mädchen und Frauen vor Männern und älteren Menschen auf die Knie gehen. Im ostafrikanischen Uganda zeigen auch Gleichberechtigungs-Befürworter und selbstdeklarierte Feministen Verständnis für diese Tradition, die als Symbol des Respekts gilt. Es ist aber auch ein Symbol dafür, dass die Unterdrückung der Frau nach wie vor sozial akzeptiert ist. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Frauen ohne Zustimmung des Mannes nicht ihr Haus verlassen dürfen.“

# Die ethnische Gruppe der Karamojong

Die Karamojong oder Karimojong sind ein halbnomadisches Hirtenvolk im trockenen Nordosten Ugandas in der Subregion Karamoja. Sie sprechen Ngakaramojong, eine ostnilotische Sprache. Viele von ihnen sind Anhänger des traditionellen Glaubens.

Rinder spielen bei den Karamojong eine große Rolle. Schwere Auseinandersetzungen mit den benachbarten Iteso, Kumam und Kakwa in Uganda, wie auch mit den Turkana in Kenia gibt es wegen Viehdiebstahls - oftmals ganzer Herden - und Konflikten um Wasserstellen. Dabei kommen auch Menschen zu Tode. *Quelle: wikiwand*



*Bild: Karamoja Development Forum*

Aktuell befinden sich die Karamojong in einer humanitären Krise. Auswirkungen des Klimawandels, wie eine zunehmende Häufigkeit an Dürreperioden, unregelmäßige und geringe Niederschlagsmengen, der Anstieg der Temperatur, erschweren die Sicherung ihres Lebensunterhalts. Hinzu kommen der zunehmende Druck von Seiten des Staates und konkurrierende Ansprüche an die Landnutzung. Diese und viele andere Probleme sorgen in Karamoja für eine hohe Armutsquote, Ernährungsunsicherheit und die Zerstörung der natürlichen Umwelt. Momentan hat die Region zudem mit dem Wiederaufleben bewaffneter Konflikte zwischen den Stämmen der Wanderhirten, welche täglich Menschenleben und Eigentum kosten, zu kämpfen.

Die aktuellen Entwicklungen wirken sich besonders auf die weibliche Bevölkerung Karamojas aus, die wesentlich zur Subsistenzwirtschaft der Karamojong beiträgt. Bei Ankunft an einem Weideort bauen die Frauen die Lager für Hirten und Vieh, die sogenannten Kraals, auf. Ferner liegt es in ihrer Verantwortung, die Tiere zu tränken und Mahlzeiten für die Hirten zuzubereiten. Ihre Arbeit ist unentbehrlich und meist auch physisch äußerst beanspruchend. Eine gleichberechtigte

Behandlung, Arbeitsbelastung sowie Teilnahme an Entscheidungsprozessen sind daher für die Karamojong-Frauen existentielle Fragen. In den letzten Jahren gab es in Karamoja positive Entwicklungen im Interesse der Frauen: Die Karamojong-Frauen haben das Recht gewonnen, an Absprachen teilzunehmen und Führungspositionen zu übernehmen. Weiters wird auch über die Bedingungen der Landesnutzung nachgedacht und verhandelt, knappe Ressourcen werden dabei sinnvoll verteilt und zwar so, dass Gemeinschaftsinteressen und die Bedürfnisse des Gegenübers respektiert und beachtet werden. Damit setzen die Karamojong ein wegweisendes Beispiel, wie ein positiver Umgang mit Klimaentscheidungen funktionieren könnte. Darüber hinaus stärken sie ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen der Klimakrise, was besonders in einer mit Armut belasteten Region wie Karamoja von Wichtigkeit ist.

All diese Verdienste sind maßgeblich geprägt von der Arbeit, dem Wissen und den Erfahrungen der Karamojong-Frauen. Insbesondere in herausfordernden Zeiten wie den jetzigen, sind die Menschen in Karamoja auf die Beteiligung und Perspektive der Frauen angewiesen.

*Quelle: Infoe Publikation, Erzählungen aus der indigenen Welt*